Zwischen zwei Gefühlen

In den vergangenen Stunden hatte Charlotte den Heizungskeller porentief gereinigt, ihren Hund gebürstet, alle Möbel im Wohnzimmer umgestellt, den Hund gebürstet, ihren Kleiderschrank aus- und wieder eingeräumt, ihren Hund gebürstet, ihre Bücher alphabetisch geordnet, den Hund gebürstet – und 17-mal angefangen, einen Brief an ihren Mann zu schreiben.
Jetzt versteckte sich Dackel Hermann hinter dem Sofa und Charlotte saß verschwitzt und staubig an ihrem Schreibtisch und wusste nicht weiter. Sie las, was sie bisher geschrieben hatte.
„Es gibt einen anderen Mann, den ich traf vor einigen Monaten. Du kennst ihn nicht. Aber ich fühle, ich muss zu ihm. Es tut dir weh und es tut auch mir weh. Ich liebe ihn, obwohl ich dir gehöre.“ Hier hielt sie inne und starrte vor sich.
Wie sollte sie Sebastian klarmachen, was in ihr vorging? Wie sollte er sie verstehen, wo sie sich doch selbst nicht verstand?

Sie las weiter, was sie geschrieben hatte: „Er gibt mir etwas, von dem ich nicht wusste, dass ich es suche. Ich habe bei dir in all den Jahren nie etwas vermisst und doch spüre ich, dass etwas fehlte. Du bist das Wichtigste in meinem Leben und alles, was zwischen uns gewesen ist, bleibt wahr und richtig. Er weiß, dass ich nicht frei bin und dass ich es nicht sein möchte. Und doch zieht es mich zu ihm.“
Das klang so schwülstig, so kitschig. Wie sollte sie die richtigen Worte finden, ihre Gefühle beschreiben, ohne ihm furchtbar weh zu tun?
Charlotte stand wieder auf, ging zum Fenster und starrte blicklos hinaus. Sie kaute an der Nagelhaut ihres Zeigefingers, zog und zupfte mit den Zähnen, bis es blutete.
Durch das Fenster drang das Tirilieren eines Vogels, es klang wie: „Entscheide dich, entscheide dich …“

Lukas würde sie mit einem roten Teppich empfangen, er wartete auf sie. Sie fühlte die Wärme seiner Hände auf ihrer Haut, das Kitzeln seiner Finger, die über ihre Wirbelsäule strichen. Sie roch den Duft nach Tieren und Desinfektionsmitteln, der sie umwehte, wenn er ihr seine Jacke umhängte, sobald er glaubte, ihr wäre kalt. Seine Stimme war wie ein Kaschmirpullover und seine Umarmung schien ihr wie ein magischer Mantel, der alles Böse von ihr abwendete.
Charlotte spürte einen Kloß im Hals und schluckte. Sebastian verlassen? Sie liebte ihn doch, sich ein Leben ohne Sebastian vorzustellen, gelang ihr nicht. Es war ihr unendlich schwergefallen, ihn in den letzten Wochen anzulügen. Nicht nur deshalb hatte sie sich vorgenommen, eine Entscheidung zu treffen, jetzt, solange er auf Klassenfahrt war. Sie hatte geplant, ihm danach den Brief zu geben, aber heute Abend würde Sebastian nach Hause kommen und der Brief war nicht fertig und sie zu keinem Entschluss gekommen.

Charlotte ging zum Schreibtisch und blickte auf den angefangenen Brief. Was sie hier aufgeschrieben hatte, würde Sebastians Welt zerstören.
Sebastian, der nie etwas forderte, sie nie bedrängte. Er war da, wenn sie Halt brauchte und ließ ihr Luft, wenn sie nach Freiraum verlangte. Sebastian, der ihr, sollte sie je einen Mord begehen, unaufgefordert ein Alibi geben würde, überzeugt, dass sie stichhaltige Gründe für ihre Tat gehabt hätte.
Charlotte blinzelte. Lukas dagegen, dachte sie, würde bedingungslos den Mord für sie begehen.
Charlotte schluckte und drehte das Blatt in den Händen. Sie liebte beide Männer und doch musste sie sich für einen entscheiden.

„Verdammt“, Dackel Hermann zuckte vor Schreck und stieß sich die Schnauze an der Sofaecke. „Verdammt“, noch einmal fluchte Charlotte und mit einer heftigen Bewegung wischte sie alles vom Schreibtisch. „Komm, Hermann“, rief sie, schnappte sich Handy und Schlüsselbund und verließ das Haus durch die Tür zur

Garage. Dort setzte sie Hermann in den Korb am Lenker, schob ihr Fahrrad nach draußen, stieg auf und fuhr los.
Immer schneller, immer fester trat sie in die Pedale. Der Wind zerrte an ihren Haaren. Hermanns Ohren flatterten. Ihre Finger umklammerten den Lenker.
Sie wollte sich zwingen, das rational zu entscheiden, obwohl sie eher der der Typ für spontane Bauchentscheidungen war.

Charlotte wusste, in der Agentur war sie bei den Kollegen gefürchtet für ihre plötzlichen Ideen, mit denen sie die anderen in den Strategiesitzungen oft überrollte – vorsichtiges, taktisches Abwägen war nicht ihr Stil.
Doch jetzt fühlte sie sich eher wie eine Maus, die sich nicht entscheiden konnte, welche Käseecke sie fressen sollte, als wie der Tsunami, mit dem Sebastian sie so oft verglich.
Mittlerweile hatte sie die Mühle im Wald erreicht. Charlotte hob Hermann aus dem Fahrradkorb und ließ ihn laufen, während sie ihr Fahrrad vor dem geschlossenen Café ankettete. Sie ging zum Mühlenbach und setzte sich mit dem Rücken zum Weg auf die Felsbrocken, die quer im Wasser lagen.
Auf der anderen Seite des Baches hatte sich ein Luftballon mit der Schnur im Gestrüpp verfangen und torkelte im Wind.

Tja, wäre sie eine Französin, dann wäre das natürlich etwas anderes. Dann würde sie ihre Louis-Vuitton-Handtasche schlenkernd auf hohen Prada-Absätzen über die Champs-Elysée stöckeln, auf dem Weg zu ihrem aufregenden Liebhaber, nachdem sie gerade mit ihrem Ehemann eine heiße Liebesnacht verbracht hätte. Eine Französin würde nicht zwischen den beiden Männern wählen, sie würde eine solche Ménage à trois wahrscheinlich vollauf genießen – und ihren Freundinnen gegenüber damit prahlen.
Charlotte meinte, Sebastian lachen zu hören, als sie dies dachte. Sie liebte sein Lachen, in das sie eintauchen konnte wie in einen glitzernden Sonnenstrahl, sein Lachen, das nie völlig aus seinen Augen verschwand.

Charlotte knabberte an ihrem Fingernagel und beobachtete den

Ballon, der an seiner Schnur auf und ab hüpfte.
Ihre Mutter hatte Knöpfe abgezählt, wenn sie sich nicht entscheiden konnte.
Als Teenager hatte Charlotte mit ihren Freundinnen Blütenblätter abgezupft: „Er liebt mich, er liebt mich nicht …“ Ein Orakel.
Ein Orakel? Ein Orakel!
Sie hatte gar nicht gemerkt, dass sie laut gesprochen hatte. Hermann kam angerannt und legte sich hechelnd neben sie.
Ihr Handy pfiff. Als sie es aus der Tasche zog und sah, dass eine SMS eingegangen war, fiel es ihr ein. Sie hatte eine Verabredung vergessen, eine Verabredung mit Lukas. Das war ihr noch nie passiert. Mit keiner Windung ihres Hirns hatte sie daran gedacht, dass sie ihm versprochen hatte, ihn heute Nachmittag in der Galerie zu treffen. „Wo bist du“, schrieb er, „ich warte auf dich. Ist dir etwas passiert?“ Sie stellte sich vor, wie er durch die Ausstellung wanderte auf der Suche nach ihr, wie immer um sie besorgt, nie verärgert. Charlotte schaltete ihr Telefon stumm und steckte es zurück in die Hosentasche, ohne zu antworten.

Ein Windstoß zerrte an dem Ballon und blies ihn flach über das Wasser, ohne ihn vom Busch zu befreien.
Ein Orakel. Sollte sie eine Margeritenblüte abzupfen: ein Blütenblatt für Sebastian, ein Blatt für Lukas, das nächste für Sebastian …? Sie könnte auch eine Münze werfen, Kopf für Lukas, Zahl für Sebastian. Oder Hermann das Orakel sein lassen: Hebt er beim Pinkeln das rechte Bein, bleibt sie bei Sebastian, hebt er das linke …
Alles nicht das Richtige, Charlotte stöhnte, Hermann blickte sie an, seufzte tröstend und … pinkelte. Dabei senkte er sein Hinterteil und alle Pfoten blieben fest auf der Erde. Charlotte prustete und zupfte Hermann am Ohr.

Da hörte sie, wie sich auf dem Weg hinter ihr Schritte näherten. Hermann legte den Kopf schief und lauschte ihr interessiert, als sie ihm zuflüsterte:

„Jetzt oder nie, Hermann. Wenn das ein Mann ist, der da kommt, bleib ich bei Sebastian, ist es eine Frau, gehe ich zu Lukas.“
Hermann sah ihr in die Augen und schien zu fragen: „Und wenn es ein Paar ist?“ Dann lerne ich Französisch, dachte sie.
Hermann lugte um sie herum. Charlotte starrte ihn an, holte tief Luft, hielt den Atem an.
Und da wusste sie es, in diesem Moment wusste sie, was sie tun würde.
Charlotte stieß den Atem aus, stand auf, nahm Hermann auf den Arm und ging, ohne sich umzusehen, den Weg zurück, den sie gekommen war.
Auf der anderen Seite des Baches löste sich der Ballon und flog über dem Wasser davon.

Renate Müller
www.renas-wortwelt.de

www.verdichtet.at | Kategorie: verliebt verlobt verboten |
Inventarnummer: 20080